

Medienkonferenz: Neues Ausbildungsmodell in Hausarztmedizin

26. Oktober 2007

«Eine grosse Motivation für uns Studierende»

**Janine Rufener, Medizinstudentin im 6. Studienjahr
Studentenvertreterin, Mitarbeiterin Arbeitsgruppe Hausarztmedizin**

Wie lebhaft sind mir noch diejenigen Momente in Erinnerung, als ich im dritten Studienjahr zum ersten Mal ein Gespräch mit einem Patienten führen durfte, Herz und Lunge auskultieren konnte; ganz besonders erinnere ich mich an das erste Mal Nähen – Augenblicke, die mich prägten und meine Faszination und meine Freude am Arztberuf weckten.

Diese Erfahrungen werden in Bern alle Studierenden bereits ab dem ersten Studienjahr machen können - dank der Betreuung durch einen erfahrenen Hausarzt oder eine erfahrene Hausärztin. Die Studierenden bekommen dadurch schon während der ersten vier Studienjahre einen Einblick in die tägliche Arbeit des Arztes, lernen frühzeitig praktische Fertigkeiten und den Umgang mit den Patienten, sehen, was es heisst, Arzt zu sein – in unserem spannenden, aber zu Beginn doch sehr theoretischen Studium eine grosse Motivation!

Das neue Ausbildungskonzept ermöglicht uns Studierenden, eine langjährige persönliche Beziehung zu einem praktizierenden Arzt oder einer praktizierenden Ärztin aufzubauen. In der Hausarztpraxis können wir miterleben, wie Patienten mit Krankheiten aus allen Fachrichtungen der Medizin behandelt werden und wie man auch mit einfacheren diagnostischen Hilfsmitteln zurecht kommen muss als im Spital. Wir Studierenden haben in der Hausarztpraxis die Möglichkeit, Krankheiten bereits in einem frühen Stadium zu sehen – und nicht erst im fortgeschrittenen Stadium, wenn ein Spitaleintritt nötig wird. Zudem können wir auch den Langzeitverlauf von Krankheiten beobachten

(wie zum Beispiel Blutdruckhochdruck oder Zuckerkrankheit). In der Grundversorgung nimmt die Langzeitbetreuung von Patienten einen wichtigen Stellenwert ein, wohingegen im Spital eher Extremsituationen gesehen werden.

Da sich in der Hausarztpraxis auch Patienten mit häufigen, im Spital aber seltener anzutreffenden Krankheitsbildern wie Angina pectoris (Herzschmerzen), Probleme des Bewegungsapparates und des rheumatischen Formenkreises vorstellen, werden diese «banalen» Krankheiten nun in unserer Ausbildung vermehrt berücksichtigt.

Auch wenn sich nicht alle Studierenden für den Beruf des Hausarztes entscheiden, so fördert das neue Ausbildungskonzept den Dialog, die Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis zwischen Spezialisten und Hausärzten, da jeder in Bern ausgebildete Arzt die breite Tätigkeit des Grundversorgers aus nächster Nähe kennenlernen wird.

Ich bin überzeugt, dass das in der Hausarztpraxis Erlebte bei manchem Studenten auch die Wahl der Fachrichtung beeinflussen wird.

Ich möchte daher allen Hausärztinnen und Hausärzten, die uns diese Praktika ermöglichen, ganz herzlich für ihr Engagement danken!

Weitere Informationen:

Janine Rufener
Aarmühlestrasse 16
3800 Interlaken
janine.rufener@students.unibe.ch